

Erbe und

Auftrag

MONASTISCHE WELT

[**THEMA:**
Konflikt und Versöhnung]

Benediktinische
Zeitschrift

4 13

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Erzabtei Beuron
89. Jahrgang

B 20 537

7). Der Verfasser beschäftigt sich als Theologe, Pfarrer und Kantor schon lange mit dem kirchlichen Liedgut: 1973 promovierte er in Mainz mit der Arbeit *Das Kirchenlied der Gegenwart. Kritische Bestandsaufnahme, Würdigung und Situationsbestimmung*; seine *Bibliografie über die Lieder des Evangelischen Gesangbuchs* (Göttingen 2006) mit etwa 25.000 Eintragungen gehört zum hymnologischen Handwerkszeug. Das vorliegende Handbuch umfasst die erste Hälfte des Evangelischen Gesangbuchs mit den zwei großen Gruppen „Kirchenjahr“ (EG 1–154) und „Gottesdienst“ (EG 155–269). Auf durchschnittlich zwei Seiten je Lied informiert es über Verfasser und Entstehung, Inhalt und Aufbau, Sprache und Form, Komponisten und Melodie sowie über die Wirkungsgeschichte. Dazu kommt ein Abschnitt, der jede einzelne Strophe behandelt und die biblischen Bezüge herausarbeitet. So bietet der Band eine gründliche und zugleich kompakte Erschließung. Dass das Buch der Reihenfolge des Evangelischen Gesangbuchs folgt, erleichtert das Nachschlagen. Der Anhang (die Seitenangaben im Inhaltsverzeichnis sind zu korrigieren) beginnt mit einem *Glossar* (von „Abgesang“ und „Akrostichon“ bis „Vulgata“ und „Wächterlied“, 472–476). Die *Synopse der Liednummern in EG und GL* (477–478), die sich noch am bisherigen katholischen Gesangbuch orientiert, wird auf der Website www.baerenreiter.com aktualisiert. Das *Literaturverzeichnis* (478–484) verweist nicht nur auf einführende Werke und einschlägige Zeitschriften, sondern auch auf Literatur zu einzelnen Liedern. Mit dem Werk liegt ein „Handbuch“ im schönsten Sinn des Wortes vor: Übersichtlich und überschaubar verhilft es zu einem reicheren Verständnis eines Schatzes, der längst nicht mehr selbstverständlich ist – falls er das je war. Für eine vertiefte Beschäftigung bleibt die *Liederkunde zum Evangelischen Gesangbuch* unentbehrlich, die mit bisher 18 Heften gut die Hälfte der Lieder erfasst. Umso mehr ist zu begrüßen, dass Karl Christian Thust einen zweiten Band seines Kommentars vorbereitet, der mit den Nummern EG 270–535 dann die verbleibenden Lieder des Stamnteils des Evangelischen Gesangbuchs enthalten wird.

Albert Schmidt OSB, Beuron

Walter, Meinrad: Sing, bet und geh auf Gottes Wegen ... 40 neue und bekannte geistliche Lieder erschlossen. Freiburg im Breisgau: Herder 2013.- 160 S., Fotos und Notenblätter, geb., € 16,99. ISBN 978-3-451-31160-4.

„Lieder sind faszinierende Gebilde zum Hören und Singen, aber auch zum Bedenken“ (Vorwort, 7). Der

Autor, Referent für Kirchenmusik und Honorarprofessor an der Musikhochschule in Freiburg, nimmt die Einheit von Gedicht, Gesang und Gebet ernst und erschließt den Reichtum von 40 Kirchenliedern. 28 sind dem Stamnteil und 6 dem Eigenteil Freiburg-Rottenburg/Stuttgart des neuen Gesangbuch *Gotteslob* entnommen; 21 davon sind „ökumenische Lieder“ (Synopse auf S. 207f.). 3 weitere Lieder aus der Stammausgabe des *Evangelischen Gesangbuchs* kommen hinzu sowie 3 zeitgenössische Lieder aus anderen Quellen (*Mädchen, du, in Israel* von Diethard Zils, *In tiefer Nacht trifft uns die Kunde* von Huub Oosterhuis und *Gott spricht zu uns sein schönstes Wort*, worin die bisherige Freiburger Domorganistin Barbara Kolberg ein Wort von Karl Rahner aufgegriffen und vertont hat). Die je einem Lied gewidmeten Abschnitte des Buchs werden reichhaltig orchestriert und gleichbleibend präsentiert: Auf einleitende Texte – biblische, patristische, liturgische bis hin zu Heiligen und Musikern, Dichtern und Theologen der Gegenwart – folgt der Abdruck von Text und Melodie des Lieds (bei sieben Liedern mit mehrstimmigem Satz). Eine griffige, manchmal pffiffige Überschrift und ein Impulstext stimmen ein auf die Auslegung. Mit seiner theologischen und musikalischen Kompetenz, seiner geistlichen wie sprachlichen Sensibilität und nicht zuletzt seinem anthologischen Spürsinn umkreist und durchdringt der Autor die Lieder und öffnet weite Horizonte, die auch das Quellenverzeichnis (181–191), die Literaturhinweise (192–196) und die Register der Personen, Sachen und Orte, der Bibelstellen und der biblischen Namen ahnen lassen.

Als Beispiel solcher erhellender Verknüpfung sei der Impulstext zu *O Haupt voll Blut und Wunden* angeführt: „Wie klingt ein Kirchenlied, wenn gleich zwei Autoren mit im Spiel sind, nämlich ein katholischer Abt aus dem Mittelalter und ein protestantischer Pfarrer der Barockzeit? Und wenn nicht nur ein Bild des Gekreuzigten inspirierend war, sondern auch die Melodie eines weltlichen Liebesliedes?“ (101). Der umfangreichste Teil des Buchs folgt dem *Rhythmus des Kirchenjahres*. Je zwei Themengruppen gehen voraus (*Aus dem Ursprung leben und Vom Glauben singen*) bzw. schließen sich an (*Gottesdienst feiern* und *Hoffend auf Vollendung*). „Gib mir Gott, lebenslang / deines Namens Gesang“ (aus GL 419) – gleich die erste Auslegung im Buch erweist sich als Mystagogik: „Wie aber heißt der Name? Dieses komponierte Gebet spricht ihn – vielleicht im Blick auf die jüdische Tradition? – nicht vorschnell aus, sondern umkreist ihn poetisch. Am nächsten kommen wir ihm, wenn wir das Lied singen“ (14).

Albert Schmidt OSB, Beuron